



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
102 (1892)**

175 (29.6.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-52539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-52539)

# General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postanschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg. Die Restamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“ Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil Chef-Redakteur Dr. Hamel, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag von Dr. S. Haas'schen Buch-Druckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospital.) Ammlich in Mannheim.

Nr. 175. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 29. Juni 1892.

### Reise-Abonnements und Saison-Abonnements.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums sowohl als derjenigen Zeitungsleser, die in Kurorten und Sommerfrischen bleibenden Aufenthalt nehmen, richten wir, wie bisher, für den Sommer **Reise-Abonnement** ein.

Jeder Inhaber eines Reise-Abonnements gelangt so schnell in den Besitz des „General-Anzeigers“, wie es nach Lage der Eisenbahn- und Postverbindung des betreffenden Aufenthaltsortes überhaupt möglich ist.

Bei Rundreisen wird die Zeitung nach den vorher angegebenden Orten bereit expediert, daß der Abonnent dieselbe „postlagernd“ oder unter jeder uns aufgegebenen Adresse vorfindet. Der Abonnementpreis wird — ohne Rücksicht auf das Land, nach welchem die Exemplare zu dirigieren sind — auf nur

**70 Pfennig per Woche**

(bei täglich einmaliger Franco-Zufendung) festgesetzt.

Auswärtige Besteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezahlung am Einfachsten durch Postanweisung oder Einsendung von Briefmarken bewirkt wird.

Bei längerem Aufenthalte an ein und demselben Ort ist das außerordentlich billige Abonnement bei den betreffenden Postanstalten entschieden der direksten Streifenabholung vorzuziehen.

**Expedition des „General-Anzeigers“**  
(Mannheimer Journal).

### „Oben“ und „unten“.

Mannheim, 29. Juni.

Daß sie „oben“ viel gelesen und beachtet werde, versichert die freisinnige Zeitung in der Abonnements-Einladung ihrer Nr. 147 ihren Lesern. Wie das die freisinnig-demokratische Mannesbrust schnell muß! Sie konnte ja ihrer Entrüstung über das Telegramm, das die Nationalliberalen auf dem Eisenacher Parteitag an den Kaiser sandten, nicht genug thun. Der servile Nationalliberalismus, er muß immer kapitulieren und schweigen; es empfehle sich, daß Parteiverfassungen überhaupt dergleichen Reverenzen nach oben unterließen, so erklang es im Eichenhain des Freisinn. Nun, so weit haben es die Nationalliberalen denn doch noch nicht gebracht, daß eines ihrer Hauptparteiorgane als Zugmittel für das Abonnement darauf hinwies, es werde „oben“ gelesen! Solch eine Abonnementsanbahnung ist doch stets programmatisch bedeutsam; zum Programm des Freisinn und der Demokratie — sie sind ja unzertrennlich seit dem Mannheimer Parteitag — gehört also der Blick nach „oben“. Ein nicht, aber sehr werthvolles Eingeständnis. Ob die Ausfälle auf den Fürsten Bismarck, von denen wir gestern aus der Freis. Ztg. einen Strauß brachten, indessen „oben“ Anklang finden werden, möchten wir doch bezweifeln. Man wird den Fürsten weder im Sachsenwalde „internieren“ noch ihn als „unzurechnungsfähig“ unter Suratel stellen. Man wird auch nicht der Ansicht sein, daß der Fürst Bismarck „vollständig abgewirtschafteter“ habe. Im Gegentheil, man wird überfragt durch die Wahrnehmung sein, daß der „Bismarck“ eine noch größere Macht geworden ist nach seiner Entlassung, als er im Dienste jemals es gewesen war. Denn wo er austritt, regt sich das Volksgewissen, die Seele des Volkes bricht hervor in elementarer Gewalt. Wenn man „oben“ ein Verständnis hat — und man hat es, wie wir aus der letzten Rede des Kaisers bei der Schiffsstauung in Stettin sehen — für die tiefsterne Regung der Volksseele, so muß man die Reise des alten Fürsten und Helben in höchster, nationaler Hinsicht für das größte Ereignis der letzten Jahre halten. Denn diese Reise hat unzweifelhaft durch die freie Bekundung nationaler Begeisterung gelehrt, daß der nationale Gedanke, die Idee der Reineinheit großartige Fortschritte gemacht hat, zu einer allumfassenden Bedeutung angewachsen ist, daß man von jetzt an wirklich von einem einheitlichen Nationalgefühl der Deutschen reden kann. Das wird auch im Ausland gewürdigt werden; das wird auf die Franzosen, auf die Russen den richtigen Eindruck nicht verfehlen. Und diese Erfahrung konnte — außer durch einen Krieg — nur durch das unmittelbare Erscheinen des noch lebenden Nationalhelden

im Volke gewonnen werden, und somit hat der greise Rede seinem Vaterlande und auch seinem Kaiser den größten Dienst erwiesen, den er nur erweisen konnte. Das ist die nationalgeschichtliche Bedeutung dieser Reise des Fürsten Bismarck. Und daß ihm das selber zum Bewußtsein gekommen, daß er beständig auf die deutsche Einheit hingewiesen und dabei seiner geschichtlichen Sendung froh und stolz gedacht hat, selbst das macht ihm die freisinnige, demokratische und ultramontane Presse zum Vorwurf! Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ schreibt: „Bei Studenten, Sängern, Turnern und Stadtvätern schlug er immer wieder eine Saite an, welche in harmonische Schwingungen gerät, wenn gute Deutsche beisammen sind. Er sprach mit aufrichtiger Begeisterung von der deutschen Einheit, die mit eisernen Klammern festgehalten werden müsse; er machte sogar eine zuvorkommende Verbeugung nach der partikularistischen Seite hin, indem er meinte, „nach engeren Formen der Einheit zu streben, sei unnützlich“. Aber den Schlüsselstein bildete regelmäßig der Hinweis auf seine eigene Person als den Schöpfer der deutschen Einheit. Er vertieft sich sogar zu der Bemerkung, es sei ihm, daß sei in Kame mit der Begründung der deutschen Einheit und mit der nationalen Idee „identifiziert“ werde, daß es ihm gelungen sei, den Namen „Bismarck“ unauslöschlich in die Rinde der deutschen Erde einzugrahen. Ich konnte ein gewisses Bedauern nicht unterdrücken, als ich den Mann, dessen wirkliche Verdienste und geistige Größe auch von seinen Gegnern anerkannt wurde, übereifrig bemüht sah, seine Bedeutung der Welt in Erinnerung zu bringen. Das ist nicht mehr der Bismarck von ehedem, welcher den Kopf stolz über alle Andern erhob, das ist eine gesallene Größe, welche argwöhnisch und eifersüchtig umschau hält, ob man sich ihrer auch noch gedächtig erinnert, welche nöthigenfalls selbst nachhilft, um das Bild nicht verblassen zu lassen.“

Eine gesallene Größe, ein verblaßtes Bild! Der Aermste, der das geschrieben hat! Ist ihm nicht Goethes Wort eingefallen: „Nur Lumpen sind bescheiden?“ Das heißt: wenn man einem verdienstvollen Manne im Ernste seine großen Verdienste und seinen Ruhm schmälern will, dann muß er ein wirklicher Lump sein, wenn er sich nicht stolz aufrichtet und einfach sagt, was er ist. Auch das entging jenem Berichterstatter der Köln. Volksztg., daß ein großer Mann, so lange er mitten im Werke steht und thätig ist, gar keine Zeit und Lust hat, an sein Werk einen objektiven Maßstab anzulegen und über sich selbst und sein Werk zu urtheilen. Wenn aber solch ein Mann sein Lebenswerk gethan hat und er steht ihm gegenüber wie seinem eigenen Standbilde, dann gelangt er dazu, seine Arbeit und seinen Namen im Lichte der Historie zu sehen und geschichtlich zu urtheilen: „Das bist Du und das hast Du gethan.“ So haben's alle gewaltigen Geister gehalten und Bismarck zeigt gerade durch die unantastbar gerechte Betonung seiner geschichtlichen Bedeutung, daß er ein großer Mann ist. Mit vollem Recht identifiziert er sich mit der nationalen Idee, mit den nationalen Trieben des deutschen Volkes. Er ist uns heute erst recht mehr werth als ein ganzer Heerhaufen. Das wird auch, trotz mancher Verstimmung über dieses oder jenes Wort, „oben“ verstanden werden. Verachtung aber werden die grenzenlosen Beschimpfungen grade „oben“ werden, wo die freisinnige Presse sich ein Köcheln des Beifalls damit zu erringen hofft. Hebt die freisinnig-demokratische Partei so weiter gegen Bismarck, wie zu Anfang der achtziger Jahre, so wird sie einen erneuten Niedergang erleben, denn sie unterschätzt wie damals die nationale Größe und Macht dieses Namens. Die freisinnige Partei scheint in der That nichts gelernt zu haben. Und auch der Blick nach „oben“ wird ihr nichts helfen, wenn sie die Bewegung „unten“ nicht versteht, nicht begreift, was das Volk denkt, fühlt und will. Und sie wird auch „oben“ kein Entgegenkommen finden mit ihren Verdächtigungen des größten der lebenden Deutschen, denn mit Freude liest man die Worte unfrei Kaisers, die er bei der Schiffsstauung in Stettin gesprochen. Dem Schiff den Namen „Hohen-zollern“ gebend, sagte der Kaiser:

„Verbunden ist damit für mein Vaterland Jahrhunderte lange Arbeit, ein Zusammenwirken mit dem Volk, leben und arbeiten für das Volk, und im Streit und Kampf einherzuzugreifen vor dem Volk. Das ist der Inbegriff Deines Namens.“

Wer sich so der Bedeutung des Zusammenwirkens mit dem Volke, des Lebens und Arbeitens für das Volk bewußt geworden, wie unser kaiserlicher Herr, der wird auch, früher oder später, zur vollen Würdigung eines Mannes gelangen, der für die hochvollkommene Vorsehung gethan hat und wird über die Schranken- und Parteipolitik hinweg dem Namen gerecht werden, dessen das Volk nimmer vergessen kann — trotz alledem und alledem.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Juni.

In der Unterredung, die Fürst Bismarck in München einem Redakteur der Allg. Ztg. bewilligte, hat er sich auch über die Sozialdemokratie ausgesprochen. Sein Urtheil ist sehr bemerkenswerth. Wir entnehmen dem Gespräch Folgendes: Der Fürst sprach seine volle Befriedigung über den überaus herzlichen Empfang aus, den er in München und Dresden gefunden. Schon in letzterer Stadt fand er, daß, um ihn zu sehen, weit größere Menschenmassen die Straßen füllten, als er geglaubt hätte, daß bei dieser Gelegenheit sich einfinden würden. Und nun erst in München! Es freuten ihn diese großen und herzlichen Begrüßungen auch insoferne, als die bekantenen Gegner daraus neuen Anlaß finden, gegen ihn förmlich Gift in ihren Blättern zu speien. Daß auch München viele Sozialdemokraten zähle, hätten ja die Wahlen bewiesen; er selber gehe nicht nach Wohlwollen von dieser Seite; würde ihm von daher ein besonderes Wohlwollen zu theil, so mühte er sein eigenes gutes Gewissen fragen, ob und wodurch er am Wohlwollen seiner alten Freunde eingebüßt haben könne. So aber könne er die Angriffe verschiedener Blätter auf ihn als eine Quittung über sein Wohlverhalten betrachten. Uebri gens wäre es unrecht, alle Leute, die sozialdemokratisch wählen, auch der sozialdemokratischen Partei zuzuzählen; sie wollten mit ihrer Wahl vielmehr nur beweisen, daß sie unzufrieden seien; so dumm seien sie nicht, daß sie glaubten, daß das sozialdemokratische Programm ihren Leiden abhelfen könne; Viele wüßten vielmehr, daß ihnen die Ausführung dieses Programms neue Leiden brächte, da es ja die Welt zu einem Zuchttause und Zellengefängnis machen würde. Fürst Bismarck betrachtet es auch als eine Anomalie, wenn just die Deutschen, die doch sonst so schwer unter Einen Hut zu bringen wären, soviel von ihrer individuellen Selbstständigkeit, dem sozialdemokratischen Programm zuliebe, aufzugeben bereit wären. Bei Franzosen und Russen sei es eher erklärlich, daß sie ohne Widerspruch gehorchen und entsagen. Fürst Bismarck bedauerte, daß bei seiner Anwesenheit in Wien Leute bei den Ruhestörungen geschädigt wurden, und meinte, dieselben hätten, nach ihren Sympathiebeweisen für ihn, wohl selber gelegentlich noch Handel mit der Polizei gesucht. Er könne über solche Aufstellungen gegen die österreichische Polizei doch sicher nicht erfreut sein. In Wien glaubte der Fürst, in der Bevölkerung zwei Strömungen zu beobachten, eine auf Seiten der Bevölkerung von großem Wohlwollen und eine auf Seiten namentlich mancher Staatsdiener, die einer anbefohlenen Zurückhaltung ähneln sah. Er sei mit den Hofkreisen Wiens seit 40 Jahren in Verkehr gewesen, sei er doch schon 1852 dort als Abgesandter gewesen. Oesterreich und er hätten in Südten und Böhmen viel miteinander erlebt, aber allezeit sei zwischen ihnen der Verkehr ein wohlwollender gewesen; ohne unhöflich zu sein, habe er nicht anders als um eine Audienz bei Kaiser Franz Joseph nachsuchen können und er habe dies schon von Friedrichsruh aus, und zwar auf dem amtlichen Wege durch die deutsche Botschaft gethan. Anfangs sei seinem Gesuche die Stimmung günstig gewesen, aber dann habe diese umgeschlagen, wohl kaum ohne eine starke PreSSION von Berlin. Er habe nur mündlich die Antwort erhalten, daß die Audienz, um die er als Verehrer des Kaisers und als Militär nachgelehrt, nicht gewährt werden könne. In Dresden und München habe er, ohne unhöflich zu sein, nicht um Audienz nachsuchen können, da die Frist seines Aufenthalts anfänglich zu kurz bemessen gewesen sei. Ob und wie lange er in München hätte bleiben können, sei ja ganz davon abgegangen, ob ihn die Aufregung, die Freude und das ungewohnte längere Reisen nicht etwa so ermüdeten, daß der Arzt die sofortige Reise nach Kissingen oder Friedrichsruh diktiere. Jetzt freue er sich, da ruhiger Zuschauer (?) zu sein, wo er früher Mitarbeiter gewesen sei, er freue sich namentlich der unge- meinen Herzlichkeit, mit der er in München empfangen worden sei. Diese Tage werden ihm unvergeßlich bleiben, so lange er noch in Friedrichsruh seine Bäume pflegen könne.

Die Rede, mit welcher der Kaiser den letzten Schiffs-Taufakt vollzog und auf deren Bedeutung wir im heutigen Leitartikel aufmerksam machen, lautete wie folgt: Du siehst jetzt bereit, in dein neues Element abzuhallen. Du sollst in die Reihe der kaiserlichen Kriegsschiffe eingereiht



Ichten Stadträtlichen Vorlage für bauliche Verbesserungen auf der Bühne, die sich namentlich auf die Garderobebücherei... 5000 M. angewendet werden.

kolonne besteht aus Infanterie, Jägern und Artillerie und wird in der Karlsruher Artillerie-Kaserne, deren gewöhnliche Bewohner sich gegenwärtig auf dem Hagenauer Schießplatz befinden, einquartiert.

geschlagen, ohne daß es gelang, den ober der Bühne zu ermitteln. Dieses Fenstererschlagen scheint eine Rache gegen den betr. Wirt zu haben, während aber die Hausbesitzerin den Schaden zu tragen hat.

Die Galgenbäuerin.

Eine Schwarzwaldbeschichte.

Von G. Willinger.

(Fortsetzung.)

Gregor aber legte Marzella das Kind in die Arme und seine Stimme zitterte, als er die Worte sprach: „Das Kind ist getauft, ich bin drüber hinter St. Georgen beim Waldbruder gewesen; er hat meine Witt' erböhrt und für ein Dugend Kerzen das Kind getauft; es heißt Benedikt — der Segenbringer, hat der Waldbruder gesagt.“

scheider sein und nicht begreifen, daß ein Kind auf die Welt kommt, in al' das Kind hinein. Es hat müssen kommen und den Teufel verdrängen — und nun wälten die Engel im Haus und du hörst kein böses Wort, heilige Muttergottes, und 's ist wie in der Kirch' daß man nicht laut auftreten mag. O du heilige, gebenedeite, zu aller Zeit hilfreiche Jungfrau Maria, ich will dir nichts mehr vorschreiben, aber du weißt, am Jähorn bin ich schuld, und der hat alles Unheil angericht'!

Siebentes Kapitel.

Ja, es war still im Hause wie in der Kirche; Marzella lag in ihrer Wandstube, Gregor hantierte nebenan mit seinen Talgkerzen. Aber es war eine Spalte der Scheibthür offen, zu der das Kind aus und einlief; es lachte und plauderte den ganzen Tag und hatte immerfort von der Mutter zum Vater zu gehen, als trieben es Gott weiß was für wichtige Geschäfte.

und er wachte, daß sie für ihn betete und fürhte, was sie damit wollte.

Seit sie von ihm zurückgewichen, das Kind mit entsetzten, schaudererfüllten Augen zum Himmel hehend, wußte er, daß sie seine Schuld kannte; und er versank ihr ganzes Wesen, ihr Darben und Beten.

kleine Mittheilungen. Der 17jährige Sohn des Adressen Philipp Schmidt von Lettweiler wurde beim Anspannen des Pferdes aus dem Wägen von dem Thier so schwer an den Hinterkopf geschlagen, daß er bewußtlos von dem Feld heimgetragen werden mußte.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 28. Juni. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Cadenbach. Vertreter der Groß- Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Duffner und Herr Staatsanwalt Mühlberg.

1) Wegen schweren Diebstahls war der 24 Jahre alte, bisher noch unbescholtene Steinhauser Altbau H. Hänslein von Ralsheim von der Strafkammer in Mosbach zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Hänslein legte jedoch Revision beim Reichsgericht ein, das das Urtheil aufhob und den Fall zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer in Mannheim verwies. Der Angeklagte ist beschuldigt, in der Zeit vom 2. zum 7. Januar d. J. in die Wohnung des Schuhmachers Bernhard Würzberger in Ralsheim durch das Küchenfenster im 2. Stock eingedrungen zu sein und daselbst aus einem Dolchkoffer 4 Hemdmarken entwendet zu haben.

(Weimar). „Verregnete Landpartie“ betitelt, das einen lebensvollen Vorwurf in recht naturwahrer und zugleich humoristischer Weise zur Darstellung bringt. Auf einem von Regentropfen erweichten Feldweg gehen vier mehrere Damen, die jedenfalls gemeinschaftlich einen Ausflug aus dem Lande unternommen haben, doch dabei von einem Unwetter überfallen wurden, in dem Regen triefenden Kleidern den Rückzug nach der Stadt antretend. Eine ältere Dame von starkem Embonpoint, die sich in ein großes, buntes Umhangsgewand eingehüllt hat, sucht die kleine vorausgehende Gesellschaft in formlicher Pose einzuhaken, während neben ihr ein junges Fräulein, das sich nur die Kleider in etwas unangenehmer Weise vor dem Regen zu schützen sucht, energisch und unbedröffen dahin schreitet und sich in schlanker Gestalt von dem trüben Regenschirm scharf abhebt.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. Juni. Die „Kreuzzeitung“ vernimmt, die Ernennung des Konsistorialraths Dr. Gander zum Generalsuperintendenten der Kurmark sei mittels Dekrets vom 15. Juni erfolgt.

Hamburg, 28. Juni. Nach einem Telegramm der „Hamburg. Börsenhalle“ aus Moskau wurde im Kongreß der Spiritusbrenner und Spiritusfabrikanten Russlands lebhaft über eine Wiedereinführung der Exportprämien für Spiritus diskutiert, jedoch nichts Positives beschlossen. Es wurde beantragt, das Brennen von Spiritus aus Rüben und Melasse vollständig zu verbieten. Wahrscheinlich wird dieser Antrag die Genehmigung der Regierung finden. Spirit zu chemischen Zwecken soll zukünftig accisefrei sein.

Angesburg, 28. Juni. Als Fürst Bismarck sich in Angsburg von Professor v. Renbach und dessen Gemahlin in herzlichster Weise verabschiedete, sagte er, nach dem Berichte der „Allg. Ztg.“, zu demselben: „Im nächsten Jahre, wenn ich nach Flume reise, werde ich nicht, wie bisher, in eine mir noch fremde Welt kommen, sondern ich werde jedenfalls nach München zurückkehren, als in diesem Stadt, wo ich von Beweisen der Liebe und Freundschaft fast erdrückt worden bin.“

Köln, 28. Juni. Der „Köln. Volksz.“ zufolge ist die Verlängerung des Schienen-Kartells gesichert; die Schwierigkeiten sind beseitigt; Morgen ist hier Sitzung der hethellsten Werke.

Prag, 28. Juni. Das Kriegsministerium verweigerte die Uebernahme der neuerbauten Landwehrcasernen, so lange sie eine czechische Aufschrift hat. Die Aufschrift soll lauten: „Viribus unitis“. Das Stadtverordneten-Collegium beschloß, bei der czechischen Aufschrift zu beharren; weiter wurde beschlossen, den Stadtvertretungen von Rancy und Lunville den Dank für die feierliche Begräbnung der Sokolisten abzustatten.

Paris, 28. Juni. Die Akademie der Wissenschaften wählte den Sekretär der Berliner Akademie Anwers zum korrespondirenden Mitgliede.

Rom, 28. Juni. Das vatikanische Organ „Voce della Verità“ konstatiert mit Befriedigung die auffallende fähle Haltung, welche der Gesandte Bayerns in Berlin gegenüber dem Besuche des italienischen Königs paars eingenommen haben. Der Grund davon sei der Widerwille Bayerns gegen das Verbleiben Roms unter italienischer Herrschaft (II).

Rom, 28. Juni. Giolitti richtete ein Rundschreiben an die gesammten Minister über die Aufstellung des definitiven Budgets für 1892/93 und des voraussichtlichen für 1893/94. Das Rundschreiben fordert dazu auf, alle möglichen Ersparnisse auf die Basis einer petentlichen Verwaltung sorgsam zu erwägen und drückt die Hoffnung aus, das Budget des kommenden Rechnungsjahres werde sich in den engsten Grenzen der für die Verwaltung absolut erforderlichen Bedürfnisse halten.

Literarisches.

C. Leuchs & Co., Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde. Ein in seiner Art einzig dastehendes Unternehmen, das dem praktischen Bedürfnis weiter Kreise, insbesondere der kaufmännischen und industriellen Welt durch seine verdienstvollen Leistungen entgegenkommt, ist der Leuchs'sche Verlag, dessen mit saunenswerthem Sammelreiß und gewissenhafter Sorgfalt ausgearbeitete Adressbücher heute fast in jedem größeren Comptoir zu finden sind. Diese umfangreichen, solid und elegant gebundenen Bände, deren jeder ein Land resp. Ländergebiet behandelt, sind nicht weniger als 41 für die ganze Welt. Es liegt vor uns der zweite Band für das Großherzogthum Baden, welcher folgen in neuer und 10. Ausgabe (1892-1893) erschienen ist. Derselbe enthält auf 1283 Seiten (exclusive der Inseratbeilagen) allgemeine Mittheilungen über Flächeninhalt, Einwohnerzahl, Produkte, Industrie, Handel und Verkehr, sodann für die einzelnen Städte, Marktflecken, Dörfer u. dgl. die wichtigsten geographischen und statistischen Angaben, sowie die Adressen der Consulate, Hotels,

Cafés, Restaurants, der Advokaten, Banken, Apotheken, Export-, Import- und Commissionsgeschäfte, der Großhändler, der bedeutenderen Detailisten und Handwerker, der Fabrikanten, Agenten, Beraters und Gutsherrn, Druckereien und Buchhandlungen, kurz alle diejenigen Adressen, die für den Binnen- und Außenhandel irgendwelches Interesse haben, wobei jede Firma, welche handelsgerichtlich eingetragen, mit einem Stern bezeichnet ist. Außerordentlich werthvoll ist auch das am Schluß des Bandes beigegebene Universal-Waaren- und Fabrikantenregister, sowie das Ortsregister, welches das Auffinden von Bezugs- oder Abzugsquellen und der Orte ungemein erleichtert. Durch die zweckmäßige Anordnung, den sauberen und deutlichen Druck, wird der praktische Werth dieses Adressbuches, namentlich für den Geschäftsmann wesentlich erhöht. Ein so gediegenes und als Nachschlagebuch für die obenbezeichneten Kategorien des badiischen Gewerbestandes geradezu unentbehrliches Werk wie das Leuchs'sche Adressbuch, muß sicher diejenige allseitige Unterstützung und Förderung finden, auf welche jede hervorragende und gemeinnützige Leistung im gesellschaftlichen Gemeinwesen gerechten Anspruch erheben kann. — Das Adressbuch für Baden ist zu dem äußerst billigen Preis von M. 18 durch C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg, welche ihren Prospect Jedem auf Verlangen, gratis und franco zukommen läßt, zu beziehen.

Mannheimer Handelsblatt.

Franfurter Mittagsbörse vom 28. Juni. Die gestrige Börse hatte kaum geschlossen, Abends die gleiche Haltung vorgewaltet. Die Course sind nunmehr bereits ein beträchtliches gegen den Stand vor etwa vier Wochen heruntergegangen; bei Disconto und anderen inländischen Bankactien, auch bei Rentenwerthen beträgt der Preisrückgang etwa 10 pCt. Nachdem sich heute anfangs ein solches Angebot, namentlich für Disconto-Commoditi gezeigt hatte, begann sich die Tendenz allmählich etwas fester zu gestalten. Der große Rückgang vieler Werthe mag manche Speculanten daran erinnern haben, daß man nicht immer verkaufen darf, sondern auch einmal kaufen muß, will man nicht durch einen plötzlichen Tendenzumschwung den bis dahin nur auf dem Papier befindlichen Nutzen zwischen Fingern und Becherbrönd verschwinden sehen. Die in der Hauptsache besetzte Liquidation, sowie ein größerer Rückgang der Getreidepreise tragen ebenfalls dazu bei, daß auch die Hauspartei wieder etwas Unternehmungslust entfaltet, so daß die Börse nach lebhaftem Geschäft am genannten Speculationsmarkt in besserer Haltung zu schließen vermochte. Von Rentenwerthen harrpener etwa 2 pCt., Saura 1 pCt. zurückgegangen. Nordd. Lloyd 1 pCt. unter gestern. Privatdisconto 2 1/2 pCt.

Franfurter Effecten-Societät v. 28. Juni, Abends 6 1/2 Uhr. Oester. Kredit 269 1/2, Disconto-Kommandit 190.70, Nationalbank f. D. 117.80, Berliner Handelsgesellschaft 143.10, Darmstädter Bank 138.40, Deutsche Bank 164.40, Dresdener Bank 146, Banque Ottomane 116.20, Oester.-Ung. Staatsbahn 261 1/2, Galizier 182, Lombarden 88, Mittelmeer 99, Westfälischer 66.80, Reichsanleihen 130.40, Hess. Ludwigsbahn 114.90, S. Veloce 79, Bochumer 131.20, Dortmund 60.80, Gelsenkirchen 137.30, Harpener 144.20, Saura 110.90, Türkuloose 27.76, Sproz. Portugiesen 23.80, 4 1/2 pCt. Port. Tabak 70, Spanien 68, Lörten 20.80, 4 pCt. Griechen 61, Sproz. do. 66.90, Sproz. Mexikaner 83.26, Gottthard-Anleihen 143.90, Schweizer Central 129.20, Schweizer Nordost 113.40, Union 66.80, Jura-Simplon St.-Act. 42.70, Sproz. Italiener 91.70.

Mannheimer Produktenbörse vom 28. Juni. Weizen per Juli 18.—, November 18.50; Roggen Juli 18.20, Nov. 17.85; Hafer Juli 14.15, November 14.25; Mais Juli 12.—, November 11.90 M. Tendenz: behauptet. Die Preise für sämtliche Artikel blieben heute bei ziemlich lebhaftem Umsätzen fest behauptet.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 28. Juni.

Table with columns: Monat, Weizen, Mais, Schmalz, Leder, etc. and rows for various months from January to May.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns: Schiff, Name, Abreise, etc. and rows for various shipping companies and routes.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, etc. and rows for various stations and dates.

Wald-Forsten.

Table with columns: Station, Datum, Holzpreise, etc. and rows for various stations and dates.

Eugen Michel, Kellerei Q 4, 6, Comptoir U 3, 10. Specialität in Süddeutschland; direkter Bezug. Billigste Preise; Preiscourant franco und gratis. 83088









Planken P 2,1 **M. Hirschland & Co.** gegenüber der Reichspost.

## Total-Ausverkauf

wegen baulicher Veränderung unserer Ladenlokalitäten.

Als besonders billig empfehlen:

- Garnirte Hüte für Damen und Mädchen, Stück 50 Pfg.  
 Garnirte Hüte für Damen und Mädchen, früherer Preis 3 Mark, jetzt 1 Mark.  
 Garnirte Hüte für Damen und Mädchen, früherer Preis 5—7 Mk., jetzt 2—3 Mk.  
 Pariser und Berliner Modelle, Stück 10—20 Mark.  
 Ungarnirte Kinderhüte, Stück 25 Pfg.  
 Ungarnirte Damenhüte, neue und aparte Formen, Stück 35, 50 u. 100 Pfg.  
 Parthie Florentiner Damen- und Kinderhüte, Stück 1 Mark.  
 Garnirte Reise- und Bäder-Hüte von Mk. 1.50 an.  
 Reise-Blais in Wolle, prima Qualität, Stück Mk. 1.25, 2.—, 2.50.  
 Abgepaßte Stickerei-Kleider für Damen, Stück Mk. 4.50.  
 Abgepaßte Stickerei-Kleider für Kinder, Stück Mk. 2.50.  
 Blousen in Batist, Satin, Flanell und Cattun von 1 Mark an.  
 Gestreifte seidene Lawn-tennis-Gürtel in allen Farben, Stück 1 Mark.  
 Ledergürtel von 50 bis 150 Pfg.  
 Helle Chemisettes und Hemden für Damen von 90 Pfg. an.  
 Neuheiten in Damencravatten und Cavalliers zu 50 Pfg.  
 Rein seidene Damenhandschuhe, Paar 50 Pfg.  
 Fil de perse-Handschuhe, 6 Knopf lang, Paar 25 Pfg.  
 Fil d'Ecosse-Handschuhe in Lederfarben, Paar 10 Pfg.  
 Sämmtliche Posamenten, Knöpfe, Spitzen, Seidenstoffe, Stickereien, Corsets, Schürzen, Unterzeuge, Strumpfwaren etc. etc. zu erheblich herabgesetzten Preisen.

Der Verkauf findet ausschliesslich gegen Baar statt.

## Zur gefl. Nachricht!

Titt. Publikum und einer werthen Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, daß das neueingerichtete

Kaufmann'sche

**Colonialwaaren-Geschäft G 3, 1**

von Montag, den 27. Juni an wieder geöffnet ist.

41944



## Eischränke

für Haushaltungen, Restaurationen, Metzgereien empfiehlt in verschiedenen Größen billigt 42019

J. Berndhäusel,

H 1, 8 Neckarstr. H 1, 8.

## Garten- und Straßenschlände

nur bewährte Qualitäten empfehlen unter Garantie für Haltbarkeit. 41972

P 2, 14. Hill & Müller. P 2, 14.

## Haustelegraphen-Anstalt

Bau- und Kunstschlosserei N 4, 23 Heincr. Cordt N 4, 23.

Telephon Nr. 39. 40985

## Viel Staub

-Mäntel, nur wasserdicht, sind in allen denkbaren Facons

schon von Mk. 10 an am Lager.

### Spitzen-Umhänge

jetzt viel billiger wegen vorgerückter Saison.

Auch für corpulente Damen halten wir in allen Artikeln großes Lager.

### Anfertigung nach Maass

in eigenen Atelier.

Fertigstellung von Staub-Mänteln nach Maass in circa 36 Stunden. 41419

**Gebr. Rosenbaum.**

Praktisch! Billig! Reinlich!

Mannheimer Schnellfeueranzünder.

Bis billiger und besser als Kien. Große Ersparnisse an Gasholz. Das Paket kostet nur 10 Pfg. 35000

Käuflich in den meisten Colonialwaaren- u. Speerthandlungen.